

Der Abschied von der Yokanga ist uns schwer gefallen und hat sich durch ein Mißgeschick verzögert. Während eines heftigen Sturms, den wir im Zelt zusammengekauert überdauerten, brach eine Scheibe des Helikopters, der uns im Zuge eines Versorgungsflugs aus der Wildnis nach Lovozero zurückbringen sollte. Nun können wir nur mit den Gästen des Fischercamps Upper Yokanga nach Murmansk fliegen und zwar erst am Samstag, so daß wir kein geöffnetes Büro mehr finden würden, um uns die Angellizenzen für unsere zweite Tour an der Umba im Süden zu besorgen.

Wir stehen also vor einer schwierigen Entscheidung: Das Wochenende abwarten, erst am Montag einbooten und damit stark in Zeitverzug zu geraten? Oder ohne Lizenz aufbrechen und einen Aufenthalt in einem russischen Gefängnis riskieren?

Wir wissen: Die Strecke auf der Umba bis zum Meer ist lang und an der Yokanga mußten wir bereits

etwaige Probleme mit dem Fischinspektor vielleicht vom Hals halten könnte ... Per Taxi geht's dann bis zur Brücke am Ausrinn des Umbozero-Sees, wo der Umba-Fluß entspringt.

Endlich wieder in der Wildnis.

Das Wetter ist uns gut gesinnt und wir beladen in bester Stimmung unser Boot mit frischem Proviant. Nach der endlosen Taxifahrt geht's endlich wieder 'raus in die Wildnis!

Die Landschaft hier im Süden der Halbinsel ist ganz anders als am Eismeer. Die Hügelketten hier bedeckt borealer Mischwald mit einem dichten Unterholz aus Beeren und vielfältigen Kräutern. Zurückschauend können wir grandiose Blicke auf die noch mit Schneefeldern bedeckten Khibiny Berge erhaschen.

Das Leben hier ist deutlich bequemer als in der Tundra. Immer ist genug trockenes Feuerholz zu finden. Auch die ersten Heidelbeeren werden jetzt, Mitte Juli, bereits reif. Die Mücken sind deutlich weni-



Peter mit einem der vielen Wilderer-Netze.

In der vorige
einen Zufluß zu

erfahren, wie langwierig und mühsam das Überwinden von Seen und zähfließenden Passagen mit einem Wildwasserboot ist, vor allem bei starkem Wind. Ob der von schräg hinten, von der Seite oder von vorne bläst, ein gerader Kurs ist da kaum zu halten ...

Andererseits wäre ein spurstabileres, schnittiges Boot keine Alternative. Einige Stromschnellen der Umba sind noch anspruchsvoller als die an der Yokanga – mit einem gewöhnlichen Kanadier ein Himmelfahrtskommando, in einem voll beladenen „Outside“ dagegen eine sportliche Herausforderung.

Aufgrund des Zeitdrucks entschließen wir uns mit einem mulmigen Gefühl im Bauch für Plan B und rüsten unsere Fliegenwesten präventiv mit einem 100-Dollar-Schein aus, in der Hoffnung, daß uns dieser

ger zahlreich, so daß zumindest Essen und Toilette ohne größeres Blutvergießen möglich sind. Am Ufer finden wir immer schöne Lagerplätze mit Blick auf den Fluß, ohne „von draußen“ gesehen zu werden – gut für die Nerven von uns Schwarzfischern.

Mit der Fischerei klappt's leider nicht auf Anhieb. Nur zweisömmrige Äschen können wir für unsere Fliegen begeistern. Wir versuchen, uns dies mit Nahrungsarmut, dem kalten Wasser aus dem Gebirge oder mit dem Wildern zu erklären, denn wir finden reichlich Legeschüre und Bojen für Kiemennetze.

Aufgrund der nur etwa einen Tagesmarsch entfernten Schotterstraße ist die Gegend hier ja nicht so menschenleer wie an der Yokanga. An den Ufern gibt es sogar Trampelpfade und wir begegnen auch ein

paar anderen Booten. Irgendwie läßt sich unser geringer Erfolg beim Fischen jedoch nur schwer mit dem wunderschön strukturierten Fluß in Einklang bringen ...

Ein schauriges Getöse.

Plötzlich werden wir beim Dahingleiten durch ein schauriges Getöse aus dem Fachsimpeln gerissen. Vor uns bricht der Fluß durch eine enge, wohl 500 Meter lange Schlucht mit reißenden Stromschnellen!

Wir gehen an Land, diskutieren ausgiebig den besten Weg und entschließen uns – trotz eines mahnenden Grabsteins am Ufer – die Befahrung zu wagen.

Wir glauben, alles an Bord fest verzurrt zu haben. Trotzdem werden wir alsbald, nach dem Kentern

RUSSLAND

Большое рыб- маленькие рубли

dt.: „große Fische - kleines Geld“

CLEMENS RATSCHAN

In dieser Ausgabe erkundeten unser Autor und sein Gefährte Peter auf der Halbinsel Kola im Eismeer. Begleiten Sie die beiden Abenteurer diesmal auf ihrer zweiten Tour 2006, die sie auf der Uмба nach Süden und bis zum Weißen Meer führte.

Fotos: Clemens und Peter.

Panorama: Regenbogen über der Uмба.



verzweifelt ans Boot geklammert, von etlichen Haushaltsgegenständen überholt ...

Was ist passiert? Wir hatten die Einfahrt nicht optimal erwischt, wurden schräg in eine Walze gezogen, von dieser sofort umgedreht und so durch den gesamten Katarakt gesaugt ... Glücklicherweise, daß wir, entgegen unserer ursprünglichen Absicht, in der Mitte eingefahren sind! Ansonsten hätten wir heftig Bekanntschaft mit den Felsen am Ufer gemacht ...

Hüte, Polbrillen und Kochtopf sind dahin und mit vollen Wathosen kriechen wir wie Molche ans Ufer. Wir haben einige blaue Flecken, aber wirklich schmerzhaft ist nur, daß auch die jungfräuliche Fla-

Blick zurück auf die Stromschnellen ...

Anreise.

Die meisten Kola-Reisenden kommen mit relativ teuren Charterflügen von Skandinavien nach Murmansk. Eine Alternative kann auch ein Linienflug nach Kirkenes in Nord-Norwegen mit anschließender Auto- oder Busfahrt nach Murmansk sein.

Individualtouristen sollten sich aber das Erlebnis nicht entgehen lassen, mit dem Zug von St. Petersburg anzureisen und so den Wandel der Landschaft und den Kontakt zu den Einheimischen hautnah zu erleben. Die Fahrt dauert 24 Stunden und ist im Schlafwagen zweiter Klasse recht angenehm.

Bei der Besorgung der Tickets kann Intourist behilflich sein (VAO/Intourist, Hotel Cosmos, Mira prospekt 150, 129366 Moskau). Eine vergleichsweise günstige Unterkunft in Petersburg ist das St. Petersburg International Hostel (<http://www.ryh.ru/>), das auch Einladungen besorgt, welche neben einer Reiseversicherung (am einfachsten über Bestätigung der Kreditkartenfirma) zum Erwerb eines Touristenvisums notwendig ist.

Kartenmaterial.

Gute Infos über verfügbares Kartenmaterial für Kola findet man unter <http://home.arcor.de/christianboetger>. Russische Generalstabskarten stellen sehr gute Planungsunterlagen im Maßstab 1:200.000 dar. Hier sind sogar Stromschnellen eingezeichnet. Sie sind teilweise über den Expeditionsservice darr in München (www.daerr.de) in Moskau zu bestellen.

Digital kann man alle 1:200.000 Kola Kartenblätter und vieles mehr unter http://mapy.mk.cvut.cz/index_e.html oder <http://mapq37.narod.ru/downloaden>. Als sehr hilfreich bei der Planung haben sich natürlich auch die Satellitenbilder in Google Earth erwiesen (<http://earth.google.com>).

Mücken.

Mückenschutz ist auf Kola im Sommer nicht nur eine Frage des Wohlbefindens. Aufgrund ihrer hohen Zahl stellen die Stech- und Kriebelmücken bei mangelhafter Ausrüstung eine akute Gesundheitsbedrohung dar. Stichtichte, eng gewebte Hose und langes Hemd, Hut mit breiter Krempe, Mückenschleier sowie ein bis zwei Ersatzschleier (man verliert oder zerreißt sie sehr leicht) sind Pflicht.

Mückenschleier sind oft zu eng, um, über dem Hut getragen, auch noch den Hals zu schützen. Also unbedingt vor der Reise ausprobieren. Auch auf gute Durchsichtigkeit des Netzmaterials achten.

Dünne Lederhandschuhe (aus dem Baumarkt) oder gar Imkerhandschuhe mit langen Ärmeln (Imkerbedarf) sind der beste Schutz für die Hände.

Wirksame Anti-Mückenmittel (i. d. R. auf DEET-Basis) sind allesamt gesundheitsschädlich und sollten nur auf den Händen und nur bei Hitze (dann wird's unterm Schleier sehr heiß) oder vor dem Essen im Gesicht aufgetragen werden.

Ein absolut dichtes Innenzelt ist das einzige Refugium, das man mückenfrei halten kann. Räucherspiralen sind recht wirksam, um die Biester vor dem Betreten des Innenzelts aus dem Vorzelt zu vertreiben. C. R.

sche Georgievskaya Wodka, als Gallionsfigur in den Bug gesteckt, auf Nimmerwiedersehen weg ist.

Im Wechselbad der Gefühle.

Trost in unserem Kummer finden wir erst zwei anstrengende Paddeltage später, als wir einen Kilometer vor der Mündung der oberen Umba-Strecke in den riesigen Kanozero-See auf einer Insel Halt machen, von der aus traumhafte Pools gut zu befischen sind – und ohne Gefahr, unliebsame Begegnungen mit der russischen Exekutive zu riskieren.

Auf dieser Tagesetappe waren uns deutlich größere Kiemennetze als zuvor aufgefallen und ihre Sechziger-Maschenweite konnte nur eines bedeuten: Hier war bereits mit Lachs zu rechnen.

Also montieren wir unsere Zweihänder und führen nach allen Regeln der Kunst Lachsflyen durch die Pools. Da fuchtelte Peter aufgeregt mit den Armen: Eine Äsche ist dreimal seiner großen Tube Fly nachgegangen, ohne zu nehmen. Er schätzt sie auf über 60 cm. Eine so große Äsche hat er noch nie gesehen.

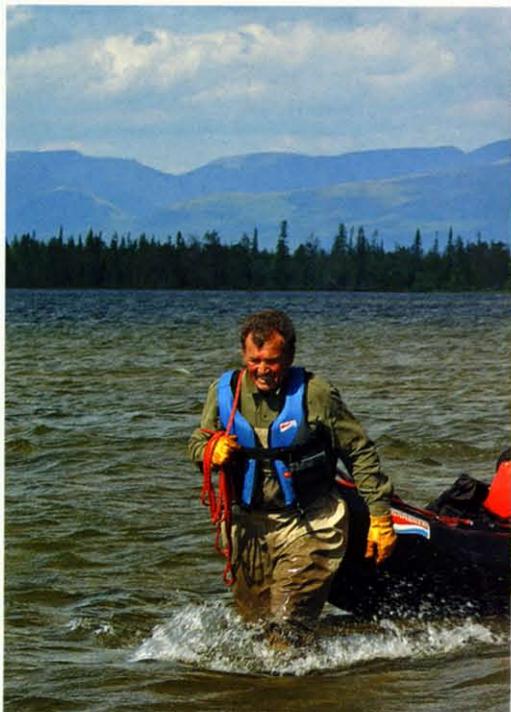


Doch die nun folgende, stundenlange Modenschau unserer Nymphen und Streamer bleibt unbeachtet. Keine Äschenfahne kommt zum Vorschein. Dann hakt Peter einen Lachs, doch der steigt ihm im Drill aus. Also konzentriere auch ich mich wieder auf die Lachsfischerei, aber nur halbherzig. Die kapitale Äsche geht mir nicht aus dem Kopf ... und dann nimmt tatsächlich die Riesin meine 1-inch-Green Highlander-Tube Fly!

Ich kann dies mitverfolgen und sie biegt die Zweihandrute durch wie ein Lachs. Gierig drille ich sie heran und muß prompt Lehrgeld bezahlen. Nach einer halben Minute schlitzt der Haken aus.

Groß mein Frust und leer der trostspendende Flachmann. Einiges haben wir jedoch gelernt:

Die Umba hat große Äschen – wie für ein See-Fluß-System dieser Breiten auch zu erwarten. Sie stehen auf dem Grund, direkt in der schießenden Strömung. Und die beste Fliege für ihr „nordisches Temperament“ ist ein Green Highlander ...





*bolschoie riby -
malentkie rubli*

ne Wehre vorzufinden. In mühevoller Handarbeit erbaut, dienten sie vor vielen Jahrzehnten der Holzdrift.

Gleich am Ausrinn aus dem Kanozero-See zeigt sich dieser Arm der Umba von seiner besten Seite. Abwechselnd gehen Hechte, gute Flußbarsche, Äschen und Bachforellen auf unsere Fliegen. Die Umba-Forellen sehen deutlich anders aus als die der Yokanga. Mit messinggelben Flanken und großfleckig gesprenkelt sind sie – bei Größen von zumeist 45 bis 55 cm – wahre Schönheiten.

Wir sind überrascht: Die Umba ist bekannt als guter Lachsfluß, auch von ihren herrlichen Äschen hat man bereits gehört. Daß sie auch eine tolle Forellenfischerei bietet, ist uns aber neu.

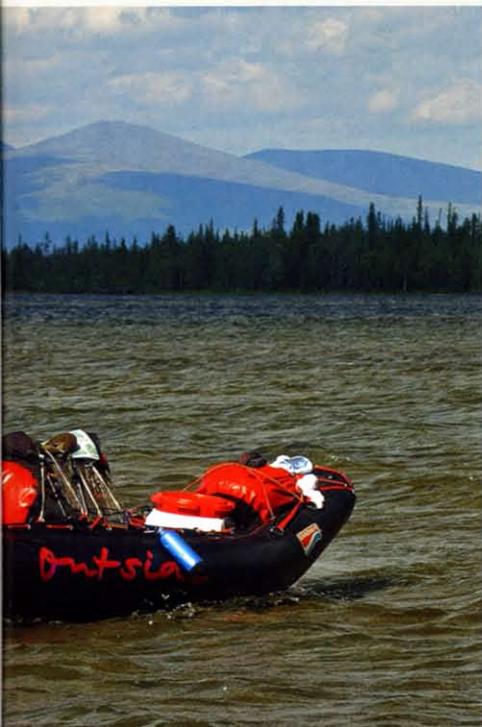
*Oben: Beim Äschenfischen an der Umba.
Links: Herrliche Umba-Äsche von 44 cm.
Rechts: Wunderschöne Bachforelle.
Unten: Beim Treideln im Kanozero-See.*

Erfolge auf Äschen zeitigten dann noch bei ausgeprägten Abendsprüngen auch kleine CDC-Fliegen. An die verlorene 60er-Äsche kamen wir jedoch mit diesen bei weitem nicht mehr heran.

Stromab des Kanozero-Sees.

Unterhalb des Kanozero-Sees verzweigt sich die Umba in drei, viele Kilometer lange Arme, in die Nisma im Westen, in die Podinza in der Mitte und in die Kitza im Osten. Letztere strömt durch einen weiteren, großen See und wird mit der Podinza zum Krivetz.

Wir wählen die Nisma, weil sie uns am abgechiedensten erscheint und keine See-Passagen erfordert, und sind überrascht, in dieser Wildnis verfallene



Kosten.

Flugtickets nach St. Petersburg kosten etwa 400 Euro. Fahrkarten St. Petersburg - Murmansk (hin und retour, Schlafwagen, 2. Klasse) sind mit etwa 250 Euro zu veranschlagen. Ein Überland-Taxi von Murmansk nach Apatity im Süden kostet mit viel Verhandlungsgeschick 3.000 bis 4.000 Rubel. Aus dem Zentrum von Murmansk sind Taxis deutlich teurer (ca. 6.000 Rubel).

Ist ein Helikopterflug nötig, so ist dies finanziell sicher der weitaus dickste Brocken. Auskünfte dazu können die oben genannten Herren geben. Lebensmittel sind auf Kola deutlich günstiger als in Mitteleuropa. In der Summe lassen sich mehrwöchige Kola-Expeditionen von Individualtouristen durchaus für knapp 2.000 Euro pro Person realisieren. C. R.

Und auf Lachs?

Die Hauptsaison für Lachs an der Umba liegt von Mai bis Juni, ein zweiter Höhepunkt beginnt ab Mitte August. Jetzt im Juli gibt es also kaum frische Lachse und die bereits aufgestiegenen halten sich wohl in den Seen auf. Allzuviel können wir also von der Lachsfischerei nun nicht mehr erwarten.

Außerdem müssen wir noch vorsichtiger agieren, wenn unsere bislang so erfolgreiche Kola-Tour nicht in einem Kerker enden soll ...

Doch mitten in einer durchfischten Nacht, unweit vom Endpunkt unserer Flußfahrt beim Ort Umba, ist es doch noch so weit. In kurzer Folge lassen sich ein Fünf- und ein Sechspfünder von einer kleinen Ponoï Green bzw. einer Ally's Shrimp betören. Und Peter hat zweimal an derselben Stelle sogar Kontakt zu ei-

Gerät.

Aufgrund der unterschiedlichen Fischarten und jahreszeitlichen Bedingungen an den unterschiedlichen Flüssen ist es schwer, allgemeingültige Gerätetips zu geben. Wir hatten für die Forellenfischerei 9 Fuß-Ruten der Klassen 6 und 7, für die Hecht- und Lachs-fischerei 9er-Einhand- sowie 9/10er-Zweihandruten.

Yokanga und Umba erwärmen sich im Frühsommer recht schnell, so daß in der Regel ab Mitte Juni keine schweren Schnüre mehr notwendig sind. Mit Schwimm- und Sinktip-Schnüren (ggf. ergänzt mit Conehead-Tubes) sollte man tief genug fischen.

Als fängig bei der Forellenfischerei kristallisierten sich für uns schwarze Woolly Bugger, kleine schwarze Nymphen sowie Buck Caddis-Trockenfliegen heraus. Kleine Woolly Bugger (Größe 4) sowie schwarze Conehead-Zonker entpuppten sich interessanterweise auch auf große Hechte als sehr fängig.

Auf Lachs waren Anfang Juli an der Yokanga bekannte Muster wie Willie Gunn, Green Highlander, Phatogorva, Ally's Shrimp etc. erfolgreich, gebunden auf 0,75 bis 2 inch lange Tubes, auch mit Conehead.

Lizenzen.

Die Fischerei im Einzugsgebiet der Yokanga wird exklusiv von der Yokanga Company (www.yokanga.fish.ru) gemanagt. Bei Vassily Inkov (Tel. 007-9217253 861) kann man das günstige Upper Yokanga Camp oder die luxuriöse Lodge am Unterlauf buchen. Er ist auch beim Organisieren individueller Trips behilflich.

Besonders empfehlenswert: die schwedische Firma Fishing North (www.fishingnorth.com), die bereits im großartigen Artikel von Justus Wehmer (s. Heft 166, S. 44 ff) gelobt wurde. Chef Kent Lindvall ist hilfsbereit und gewissenhaft. Er hat zur Yokanga Company und an den Flüssen im Süden sehr gute Kontakte.

Beide erwähnte Herren sprechen gut Englisch.

Lizenzen für den Oberlauf der Umba (bis zum Kanozero See) sind für einige Hundert Rubel pro Tag bei der Ribinspekzia in Apatity (Stroitel'naja 8, Tel. 007-81555 75639) erhältlich. Der Unterlauf ist Revier der Umba Lodge.

Literatur.

E. Behrens / K. Schröder: **An Kharlovka und Litza.** (1997 auf Lachs in Kola). »Der Fliegenfischer«, Heft 129, S. 46 ff.

V. Gavrilov: **Rivers of an unknown Land.** A Whitewater Guide to the Former Soviet Union. Boreal Press 2005, 368 pp.

H. Kloss / E. Behrens: **Am mittleren Ponoj.** (2002). »Der Fliegenfischer«, Hefte 150 und 151.

S. Larsen: **Kola-Forellen.** Fliegenfischen, Heft Nr. 3, Mai/Juni 1997; S. 52 ff.

F. Montaigne: **Reeling in Russia.** Thomas Dunne books 1998. ISBN 0-312-18595-2.

Y.S. Reshetnikov: **Atlas of Russian Freshwater Fishes. 2 Vol.** Nauka, 2003. ISBN 5-02-002873-8.

D. Tomine / T. Pask: **Trout Fishing at the End of the Earth.** Fish & Fly 2004, Heft 2, S. 8 ff.

J.F. Wehmer: **Ende Juni an der Yokanga.** (2006). »Der Fliegenfischer«, Heft 166, S. 44 ff. C. R.

*bolschoie riby -
malenkie rubli*



Oben: Schöne Wolkenstimmung über der Umba. – Unten: Einer der Umba-Lachse maß 66 cm.



nem wirklich Großen. Der schüttelt beim ersten Mal die Fliege ab. Beim zweiten Mal hängt er, doch beim Flüchten verklemmt sich das Vorfach und bricht.

Dieser Fisch hätte unser Kola-Abenteuer perfekt beendet. Doch was soll's! Er bleibt ein guter Grund, wiederzukommen. Denn eines steht fest: Wen Wildwasser und Mücken nicht abschrecken, der findet auch im Good Old Europe großartige Alternativen zu

den ausgetretenen Pfaden jenseits des Großen Teichs!

Auf der Rückreise nach St. Petersburg können wir, im Speisewaggon sitzend, die reichen Erlebnisse des letzten Monats noch gebührend nachbesprechen und unsere Reise dann mit einer Stadtrundfahrt im schönen St. Petersburg, dem „Venedig des Nordens“, ausklingen lassen.

